Berliner Volks-Zeitung
Nr. 526 — 73. Jahrgang

Morgen-Ausgabe • 1. Beiblatt
Freitag, 6. November 1925

Illustrierte Haus- und Garten-Zeitung

Die Junggeflügelzucht

Die Ausstellung der „Fortuna" am Kaiserdamm – Empfehlenswertes Zuchtmaterial

Jeden Besucher der Junggeflügelschau des Berliner Züchtervereins „Fortuna" in der Radiohalle am Kaiserdamm wird die mustergültige Anlage und die sorgfältige Auswahl des Anschauungsmaterials erfreut haben.

Diese Sonderausstellung stellte, wie wir bereits hervorgehoben haben, es sich zur Aufgabe, das allgemeine Interesse namentlich auf die Junggeflügelzucht hinzuleiten, um zu beweisen, daß es möglich ist, die im Frühjahr erbrüteten Tiere schon bis Oktober/November zum vollsten Wachstum zu bringen und einer gesunden Frühreife entgegenzuführen. Der weitere hochwichtige Zweck dieser Methode liegt darin, daß gerade dann, wenn die alten Hühner mit dem Eierlegen aufhören, die Junghühner mit demselben beginnen, und damit also gleichzeitig eine gewisse Eierversorgung für den Winter verbürgt ist. — Dieser Erfolg ist natürlich nur auf künstlichem Wege zu erreichen, und zwar durch Apparate für die Kunstbrut und die künstliche Aufzucht der Küken. — In der großen Radiohalle waren über 4000 Stück erstklassige Zuchtexemplare ausgestellt, worunter die internationale Züchtervereinigung für den Rhode-Inder-Hühnerstamm mit über 700 Stück in deutschen, schweizerischen, dänischen und holländischen Zuchtvereinen beschickt war — eine Rassenausstellung für sich, wie sie wohl kaum noch jemals geboten wurde! Neben den schweren Reichshühnern präsentierten sich die vorzüglichsten Legeleger, die weniger nützlichen als prächtigen Zierhühner und die, namentlich für die Berliner Lokalverhältnisse nicht zu umgehenden und zu unterschätzenden Zwerghühner. Unter den Puten fanden sich wahre Riesenexemplare, die in herrlich schillernden, bronzefarbigen und rein weißen Tieren vertreten waren. Die Abteilung für Wassergeflügel stellte nicht nur die schwersten Gänse, sondern gleichfalls auch alle Variationen von Enten dar, von den zartesten, niedlichsten Zierentchen bis zum schwersten Mastgeflügel. Von den, namentlich in der Mark Brandenburg gezüchteten ausländischen Nutzgattungen möchten wir vor allem das „weiße Leghorn" erwähnen, ein amerikanisch-englischer Typ, der besonders in der Großgeflügelfarm Mildow und in der Gegend von Ladeburg bei

Amerikanische „Leghorn"
Typ — Kräftige, stabile Form; langer, walzenförmiger Rücken, ausgeprägter Legebauch

Nau teils auf großem Waldgelände, teils auf dem Rain der ehemaligen alten Ziegelgruben in 5000 bis 6000 Exemplaren gezüchtet wird. Das Leghorn sei deshalb nachdrücklichst zu erwähnen, weil es ein außerordentlich vorzüglicher Eierleger ist, ob es als Fleischhuhn und Brüter wenig in Frage kommt. Sofern einigermaßen für freien Auslauf gesorgt werden kann, ist das Leghorn als erstklassiger Frühleger zu betrachten. Durch Kapaunisieren der Junghähne erzielt man aber bei diesem Stamme gute Mastexemplare, und die künstliche Brut ließe sich gerade dieser, nun bei uns hoch gezüchtete, ausländische Hühnerrasse aufs beste realisieren. Wie sehr speziell die Hühnerzucht in Amerika in Blüte steht, beweist uns Tatsache, daß dort nicht selten Geflügelfarmen 15- bis 20 000 Stück anzutreffen sind.

Dem bereits erwähnten Zwerghuhn, das ganz speziell für die Berliner Verhältnisse in Frage kommt, und besonders für Kleingärtner, Gartenkolonisten und Kleintierzüchter vorzuschlagen wäre, seien noch einige Worte gewidmet. Es hat sich deshalb so leicht eingebürgert, weil es die höchste Anspruchslosigkeit bezüglich der Aufzucht und der Raumverhältnisse bedingt, niemals Neigung zum Kratzen zeigt und infolgedessen keine Beschädigungen in Gärten und Laubenkolonien zu befürchten sind. Es wäre irrig, wenn man bei der Kleinheit der Tiere zugleich auf kleine Eier schließen wollte. Im Gegenteil; gerade das Zwerghuhn ist im Verhältnis zu seiner Größe ein sehr guter und reichlicher Eierleger. Wenn wir zum Beispiel annehmen, daß ein schweres Huhn mit etwa vier Pfund Gewicht 60 bis 70 Gramm schwere

Berliner Blaubunt — Carrier blau

Eier legt, so ist es gewiß ein sehr günstiges Verhältnis, wenn wir bei dieser kleinen Hühnerrasse 45 bis 50 Gramm schwere Eier erhalten. Unter diesen Umständen dürfen wir also die Aufzucht des Zwerghuhns namentlich für die Verhältnisse der Großstadt als ebenso rationell wie lukrativ bezeichnen.

Von den Hühnern wenden wir uns den Tauben zu, unter weiterer Berücksichtigung der Berliner Lokalverhältnisse, obwohl sie in allen Spielarten und Rassen vertreten waren, von den langsehnigen bis zu den Kurztauben, von den schweren Nutztauben bis zum zarten Ziertäubchen. Als spezifische Lokalrasse und Berliner Mustertyp kommt dor allem die „Berliner Blaubunte" in Frage, die so recht den weltstädtischen Verhältnissen entspricht und schon in ihrer Befiederung, die gegen den Rauch und Qualm der Großstadtmetropole vollständig unempfindlich ist, sowie in ihrem vorzüglichen Anpassungsvermögen im unabsehbaren Häusermeer sich als „waschechte Berlinerin" erweist.

In der Verfolgung einer rationellen Nutzzucht gibt es keine Engherzigkeit und keinen ungesunden Lokalpatriotismus. Und so sei zum Schlusse noch auf eine vorzügliche Mast- und Nutztaube hingewiesen, die wir in den Riesenexemplaren der „Carrier" kennen gelernt haben. Obwohl sie englischen Ursprungs ist, wurde sie im Berliner und brandenburgischen Bezirke infolge ihrer mächtigen Statur gerne zur deutschen Hochzucht verwendet. Die ungewöhnlich großen Augenringe und die, wie sonst bei keinem anderen ähnlichen Schlage ausgebildeten Schnabelwucherungen kennzeichnen die Carrier. Bei ihrer leichten Gewöhnung an das Berliner Milieu und ihrer Nutzleistung, dürfte sicherlich eine diesbezügliche Anregung für Zuchtversuche jeden Taubenfreund und -züchter interessieren. — Ein besonderer Anziehungspunkt war die „Sonderschau von exotischen Vögeln", die in einer Volière in musterhafter Gruppierung und Auswahl der Exemplare untergebracht waren und dem Berliner Zoo entstammten.

Diese wesentlichen Eindrücke der Schau sollen uns zunächst über das lebende Ausstellungsinventar informieren, während wir uns noch im Speziellen mit der Darstellung besonderer Apparaturen und Gegenstände für Zuchtzwecke befassen werden. — Bemerkt sei noch, daß der „Fortuna" auch für das kommende Jahr die Radiohalle zur Verfügung gestellt ist.

Landwirtschaftslehrer **K.**

Gartenarbeiten im November

Es gibt noch viel zu tun!

Im Gemüsegarten gibt es noch viel Arbeit. Man düngt jetzt und gräbt den Dung flach in den Boden ein. Das Land läßt man aber in der Scholle liegen, damit der Frost den Boden ordentlich durchfrieren kann.

Das geerntete Gemüse, das man im Keller lagert hat, ist jetzt auf Fäulnis durchzusehen. Räume sind gut zu lüften, ebenso die Erdmieten und Erdgruben, die man erst bei strenger Kälte besser zudeckt. Zwischen den Erdbeeren bringt man Dung oder Laub, läßt aber die Pflanzen selbst frei, damit hier nicht die Holztriebe faulen. Auch zwischen dem Porree, Möhren und Karotten deckt man gut Laub ein, damit der Frost nicht zu tief eindringt und man später nach Bedarf einen kleinen Vorrat herausholen kann.

Im Obstgarten wird, solange der Frost die Arbeit noch nicht behindert, die Pflanzarbeit fortgesetzt, denn die Herbstpflanzung aller Obstbäume und Obststräucher ist der Frühjahrspflanzung bei weitem vorzuziehen. Wo man aber jetzt pflanzt, da sorge man für gute Bodenlockerung und Bodenverbesserung und bringe niemals frischen Dung in die Pflanzgrube. Torfmull, gut mit Jauche getränkt, mische man stets zwischen die Erde, dann wachsen Bäume und Sträucher auch willig an. Das Einschlämmen der Wurzeln in das lockere Erdreich ist von allergrößtem Vorteil, wer hier mit Wasser spart, zahlt im Frühjahr doppelt. Die Baumscheiben sind zu düngen und aufzugraben, die Baumstämme sind von der losen Rinde usw. zu säubern und dann mit Kalkmilch zu streichen. Wo sich jetzt noch die Blutlaus zeigt, ist mit Limitol zu pinseln, wo die Leimringe voll Ungeziefer sitzen, sind sie abzunehmen und sofort durch neues Umbinden zu ersetzen, die dann sofort mit dem Scheringschen Raupenleim bestrichen werden müssen. Die alten Leimringe wirft man ins Feuer. Junge Baumstämme bestreiche man gegen Wildverbiß mit Scheringschen Wildverbißfett.

Im Ziergarten mähe man in diesem Herbst zum letzten Male die Rasenflächen, harke sie sauber ab und bringe dann gute Komposterde als Kopfdüngung auf die Rasenfläche. Alle Zwiebelbeete deckt man später gut mit Laub ab, auch um alle immergrünen Pflanzen, Koniferen, Rhododendron, Buxus usw. bringt man eine gute Laubschicht an, damit hier die Kälte nicht so tief im Boden eindringen kann. Zwischen den Blumenreihen auf den Rabatten usw. bringt man ebenfalls etwas Laub, man kann hier aber auch mit Kiefernreisig decken. Hochstämmige Rosen legt man behutsam nieder und gräbt die Krone im Boden ein, oder man läßt die Stämmchen aufrecht stehen und bindet die Krone in Oelpapier ein. Niedrige Rosenbüsche häufelt man mit Erde an oder man bringt eine gute Lage Laub um die Pflanzen an.

Auch hier pflanzt man jetzt noch laubabwerfende Bäume und Sträucher, nicht aber Tannen und Koniferen, die erst im Mai gepflanzt werden.

Obergärtner **Franz Rochau.**

Palatschinken

Eine gefüllte Wiener Leckerei

Um 4 bis 6 Palatschinken zu erhalten, löst man ein Stückchen Hefe in etwas lauwarmer Milch auf und gießt dieselbe auf ¼ Pfund Mehl in eine tiefe Schüssel, verrührt ein wenig, gibt 1/16 Pfund Feinzucker dazu, verrührt wieder, schlägt 2 bis 3 Eidotter hinein, verrührt dieselben und schüttet nun allmählich unter stetem Verrühren ½ Liter Milch zu, gibt den Schnee von 2 bis 3 Eiweiß hinein und verrührt denselben leicht mit dem Teige. Den Teig deckt man nun mit einem Tuche zu und läßt ihn gehen. Ist er etwad oppelt so hoch geworden, läßt man in einer Eierkuchenpfanne etwas Butter heiß zerlaufen und gießt vom Teige soviel ein, daß sich derselbe auf der Pfanne kreisförmig verteilt und läßt zunächst die untere, dann die andere Seite so lange backen, bis sich hellbraune Flecken zeigen. Die fertig gebackenen Palatschinken legt man auf dem Herde in eine flache Schüssel, damit sie bis zum Füllen nicht auskühlen, füllt sie, rollt sie zusammen und trägt sie mit Feinzucker bestreut auf. Die beliebtesten Füllungen sind: Weißkäse, Pflaumenmus, Himbeermarmelade, Johannisbeermarmelade.

Bücher für Garten und Haus

„Das Verkehrsbüchlein für Alle". Wenn jeder Fußgänger, Fahrer, Fahrgast, Schwimmer, Ruderer, Schlittschuhläufer, die Lehren dieses Büchleins im Kopfe hätte, würde trotz des ständig wachsenden Verkehrs die Zahl der Verkehrsunfälle auf ein Minimum herabsinken. Darum lese jeder das Büchlein, das Oberingenieur Tramm, Sachverständiger der Berliner Straßenbahn und anderer Verkehrsunternehmen, aus der Praxis für die Praxis geschrieben hat. Treffende Bilder unterstreichen wirkungsvoll das — übrigens sehr flott geschriebene Wort. Jeder sollte das Buch lesen und seinem Kinde zum Lesen geben. Die 60 Pfennige, die dieses bei Erich Deleiter, Dresden-A. 16, erschienene Vademecum kostet, ist kein Geld, wenn Ihr daraus lernen könnt, wie Ihr Euch vor den Gefahren der Großstadtstraßen bewahren könnt!

„Das ABC des Obstbaues". Jeder Gartenbesitzer wird reiche Belehrung finden in diesem Büchlein aus der Feder des Rektors H. C. Kolbe, 2. verbesserte Auflage, 64 Seiten mit zahlreichen Bildern, gebunden 1,80 Mark, Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. Auch der alte Praktiker wird noch manches aus dem Büchlein lernen können, das in anschaulicher Weise behandelt, was vor und während der Pflanzung zu beachten ist, das sich ferner mit der Pflege der Obstbäume und der Ernzucht sowie der Behandlung der Formbäume beschäftigt. Das Buch ist ein Wegweiser zur Rentabilität des Obstbaus. Der Hausfrau speziell wird der Anhang „Die Obstverwertung" sehr willkommen sein.

„Gartenflora". Das Novemberheft der „Gartenflora", Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde, Herausgeber Deutsche Gartenbau-Gesellschaft (74. Jahrgang), bringt wieder eine Fülle von Anregungen für Gärtner und Zimmerblumenfreunde. Erwähnt seien aus den gut illustrierten Artikeln: „Schöne und dankbar blühende Kakteen und ihre Kultur" und „Vom Gießen der Zimmerpflanzen", um die Vielseitigkeit des Gebotenen zu beweisen.

m.

Das BVZ. Kochbuch

Da haben wir den Salat! Das neue Gorgonenhaupt hat verwirrend gewirkt, herzzerknautschend. Nein, die Briefe . . .! Ich sehe es ihnen gleich an der Nasenspitze an, weß' Geistes Kind sie sind. Die nach Veilchen aussehen und nach Willetdouxformat riechen, gehen gleich an die nächste Feuerlöschwache und dann nach dem Alex, Abteilung Brandstifterei! Und nun kommt das Tollste! Die Zehlendorfer, die mit ihrer ewigen Frotzelei die Hauptschuld an dem Unglück hat, postkartet mir folgendes: „Vielgeliebtes Gorgönchen! Bitte komm wieder mit Deiner ulkigen Bivatnase. Es sei Dir alles vergeben! Nun bist Du bald zwei Jahre unser Maraquatsche, und wir haben uns an Deine verrückte Visage gewöhnt. Dein neues Gesicht (oder was es sein soll) ist schrecklich! Was hast Du denn da ins Auge? Mach Dir das bloß ab, es fällt Dir sonst in den Suppentopf. Hochachtungsvoll Schwester W. aus Deinem Kochtopfharem."

Diese Schlange habe ich gewissermaßen an meinem Busen genährt! „Horrible!" sagen wir feinen Leute. Uebrigens, mir fällt gar nichts in den Suppentopf!!! Aber als ich in den Abgrund Deiner schwarzen Rabenseele schaute, habe ich mich das erstemal unfreiwillig entglast . . . Nun, es gibt ja auch fremdländische Bubiköpfe, die auch blaue Augen haben, in denen sich ein schöner Männerkopf spiegeln kann! Wie wär's Stefferl, wenn Du mir und den — Braven aus der Korona heute — einen netten Wiener Kochtopfwalzer spielest mit:

Beuschel mit Knödel

Man kocht eine Kalbs- und zwei Lammslungen in Salzwasser weich, nimmt sie heraus und läßt sie auskühlen. Darauf zerschneidet man sie in nudelartige Stückchen, ziemlich fein. Auf einer Kasserolle läßt man 100 bis 150 Gramm Mehl in ebenso viel Schmalz (Butter) hellgelb anlaufen, gibt etwas fein gehackte grüne Petersilie, Zwiebel, Kapern und Zitronenschale dazu (nach Geschmack auch etwas Speck und Sardellen), legt die Lunge darauf und läßt sie, indem man allmählich unter gutem Verrühren Suppe oder Wasser nachgießt, kochen. Jetzt gibt man im Kochen ein bißchen Salz und Pfeffer dazu, ferner etwas Zitronensaft oder Essig und läßt es gut verkochen, bis der Saft nicht zu dick geworden ist. Der Saft soll angenehm sauer schmecken. Als Beilage werden Semmelklöße aufgetragen.

Fische auf polnische Art

Man zerleilt den Fisch und läßt ihn in Salzwasser weich ziehen. Inzwischen hat man die polnische Soße bereitet, die man auch zu gedämpftem Braten und Zunge verwenden kann: Man schält etwa 80 Gramm Mandeln, zerschneidet sie länglich und läßt sie mit ebenso viel Korinthen, ferner mit zwei Gewürznelken und etwas Zimt in Wein aufkochen. Inzwischen läßt man etwa 80 Gramm Zucker in 50 Gramm Butter in der Kasserolle braun werden, gibt 30 Gramm Mehl, 30 Gramm Semmelbröfel und etwa 40 Gramm Rinde Schwarzbrot oder ebenso viel Honigkuchen dazu und läßt es anlaufen. Dann schüttet man den kochenden Wein darauf, gibt ein bißchen Zitronensaft dazu und läßt es aufkochen, Fisch und Soße werden separat aufgetragen.

Wasser-Schokoladen-Ueberguß

In etwa ½ Liter Wasser läßt man ¼ Pfund Zucker kochen; inzwischen läßt man ¼ Pfund Schokolade auf einem Blech in der Röhre erweichen, gibt die weiche Schokolade in eine Kasserolle aufs Feuer, gießt allmählich das kochende Zuckerwasser löffelweise nach, bis unter stetem Verrühren die Schokolade ganz gut verkocht ist.

Schokoladen-Creme

Hat man, wie vorhin beschrieben, die Wasser-Schokolade fertig gekocht, dann stellt man sie abseits und verrührt ½ Liter kalte Sahne mit 4 Eidottern, gießt dieselbe in die nicht mehr kochende Schokolade und schlägt diese mit der Schneerute so lange, bis sie anfängt dick zu werden; kochen darf sie indessen nicht. — Beides eignet sich als Ueberguß für Süßspeisen.

Billige, haltbare Mayonnaise

Man läßt ½ Pfund Butter mit 2 Kochlöffel Mehl leicht anlaufen, gießt weiße Suppe hinzu, so daß eine dicke Soße entsteht, und läßt diese kochen, wobei man stets gut verrührt. Hat die Soße gekocht, hebt man sie ab, gibt 2 Eidotter unter schnellem Umrühren dazu und verrührt solange, bis sie kalt geworden ist. Jetzt erst wird etwas Salz und Pfeffer, ein Löffel Essig langsam beigerührt, dann noch 1 Eidotter, 3 Löffel feinstes Speiseöl, 1 Löffel Essig und zum Schlusse ein wenig Aspik, gut verrührt und auf Eis oder an einem kühlen Orte aufbewahrt. Diese Mayonnaise läßt sich einige Tage lang halten.

Süße Posesen

Semmeln werden abgerindet, halbiert und soviel herausgeschnitten, daß ein Grübchen zum Einfüllen von Marmelade entsteht, streicht diese in die Grübchen, taucht die mit Marmelade gefüllten Semmeln in kalte Milch, läßt sie aufsaugen, tunkt sie dann in umgesalzenen aufgeschlagenen rohen Eiern, bestreut sie gut mit Semmelbröseln und läßt sie in heißer Butter backen. Zum Bestreuen nimmt man geriebene Schokolade oder Feinzucker mit Vanillegeschmack oder Zucker mit Zimt.

So, daran kann die Zehlendorfer riechen! Für die ganz Braven läßt an anderer Stelle von Stefferl noch einen Extraleckerbissen reichen Euer

Gorgon Zola M.

Groß-Berlin

S.-A. 7 U. 7 M. morgens
S.-U. 4 U. 20 M. nachm.

M.-A. 8 U. 47 M. abends
M.-U. 12 U. 25 M. nachm.

Die verschwundenen Hundertmarkscheine

Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer

Der Zuhörer, der im Prozeß gegen die Gräfin Elinor v. Bothmer Enthüllungen erwartet hat, ist am ersten Verhandlungstage auf merkwürdige Weise überrascht worden; die Gräfin hat das wenige, was ein bescheidenes Gemüt unter dieser sensationellen Bezeichnung verstehen kann, selbst vorgebracht. Aus ihren Erzählungen weiß man jetzt, daß sie sich mit dem Polizeihauptmann Hefter geduzt hat, daß er sie mit dem Kosenamen „Kerlchen" belegte, daß sie ihn in Briefen „Liebling" titulierte und ihn sogar in Gegenwart ihrer Kinder und ihres Gatten geküßt hat. Wenn er mit dem Gehalt nicht reichte, habe sie ihm ausgeholfen, und er hat am Zahltag zurückgegeben; Hefter hat auch mit gleichem vergolten, und die Gräfin erklärt das alles aus dem gegenseitigen Freundschaftsverhältnis, das noch heute besteht.

Die Vernehmung der Angeklagten zu dem Teil der Anklage, der sich auf die Diebstähle in Bad Polzin bezieht, zog sich über mehr als zwei Stunden hin. Ihre Reiseausgaben werden einer genauen Betrachtung unterzogen, ihre „Buchführung" bemängelt. Die Gräfin hat große Ausgaben gemacht, Silberzeug versetzt, dann wieder aus Schweden Gelder erhalten, und im allgemeinen gewinnt man den Eindruck, daß ihre geldlichen Verhältnisse recht auskömmlich waren. Dann wird die Hauptbelastungszeugin des ersten Tages vernommen, Frau Dr. Dommer, die mehrfach mit der Gräfin zusammen in Bad Polzin war. Sie beschreibt ausführlich die Vorgänge in der fraglichen Zeit. Die beiden Frauen unternahmen eines Tages zusammen mit dem Hauptmann Hefter eine Autotour, und nach der Rückkehr ins Kurhaus vermißte die Zeugin ihre Handtasche, in der sich unter anderem ein Hundertmarkschein und ihr Kofferschlüssel befanden. Die Gräfin und Hefter fuhren zurück und brachten die Tasche, die sie auf der Strecke gefunden hatten. Geldschein und Schlüssel fehlten und blieben verschwunden. Kurze Zeit darauf wurden aus dem Koffer der Zeugin, der sich in ihrem Zimmer befand, dreihundert Mark gestohlen. Die Zeugin Dommer erzählt, daß ihr nach diesem zweiten Diebstahl, als sie furchtbar aufgeregt gewesen sei und die Gräfin sie getröstet habe, ein leiser Verdacht gegen ihre Reisegenossin gekommen sei, den sie aber sofort verworfen habe. Nach dem zweiten Diebstahl wurde auch Haussuchung gehalten; merkwürdigerweise nur bei der Bestohlenen, der Gräfin und Herrn Hefter, während die übrigen Flurnachbarn unbehelligt blieben. Aus Kreuz- und Querfragen, die sich an die Aussage der Zeugin anschließen, erfährt man, daß die Haussuchung von Hefter und der Gräfin selbst angeregt war, daß sie sich aber auf alle Bewohner des Stockwerks erstrecken sollte; das um so mehr, als ein Kurgast auf eine Dame aufmerksam gemacht hatte, die stets auf dem Zimmer aß und erst das Haus verließ, wenn die übrigen Gäste bereits zurückgekehrt waren. Diese Dame ist in den Kreis der Untersuchung nicht einbezogen worden. — Es wird weiter festgestellt, daß Frau Dr. Dommer im Automobil, einem Zweisitzer, in dessen Schwanzhaube (hinter den beiden anderen) die Gräfin saß, die Tasche aus der Hand gelegt hatte, und daß die Möglichkeit bestand, daß die Tasche unter dem Sitzkissen hindurch aus dem Wagen gefallen war. Frau Dommer gab sogar die Möglichkeit zu, daß sie (im ersten Verlustfalle) den Hundertmarkschein in ihrem Zimmer auf dem Koffer habe liegen lassen. Der zweite Diebstahlsfall bleibt bisher ungeklärt.

Bisher sind 51 Zeugen geladen, weitere Ladungen dürften folgen. Beim Zeugenaufruf vor Beginn der Verhandlung fand sich übrigens auch der Gatte der Angeklagten ein, Regierungsrat Graf v. Bothmer; er führte sein vierjähriges Söhnchen an der Hand.

Eine Ladung „Gore" beschlagnahmt

Auf der Suche nach den Einbrechern

Ein Hauptabsatzfeld für Diebesbeute ist seit langer Zeit die Münzstraße. Das lichtscheue Treiben ließ etwas nach, als die Kriminalpolizei den Straßenzug unter schärfster Kontrolle nahm. In der letzten Zeit aber kamen die Beamten der Dienststelle B. I. 5 durch ihre Beobachtungen zu der Ueberzeugung, daß es von neuem eingesetzt hatte.

Auf der Suche nach einem Hehlernest fiel ihnen am hellen Tage, vormittags um 10 Uhr, ein vollbeladener Einspänner auf, auf dem der Kutscher mit seinem Begleiter saß. Begleiter zu Fuß, die die Diebesfuhren sonst gewöhnlich mitnehmen, fehlten. Plötzlich hog der Wagen, der vom Hackeschen Markt herkam, auf den Hof eines Grundstückes ein. Die Beamten folgten ihm, um zu sehen, wo die Ladung bleiben werde. Der Begleiter mußte das trotz aller Vorsicht gemerkt haben. Er sprang ab, ergriff die Flucht und entkam über die vielen Höfe durch einen der Durchgänge. Jetzt war kein Zweifel mehr, daß das Gespann „Gore" geladen hatte. Die Beamten brachten es mit der Ladung und dem Kutscher nach dem Polizeipräsidium. Es ergab sich, daß die Ladung aus einem großen Posten Wäsche bestand, der aus einem Einbruch in der Prenzlauer Straße herrührte.

Der Kutscher will von dem Einbruch nichts wissen. Wie er sagt, riefen ihn, als er mit seinem Gespann durch die Frankfurter Allee fuhr, Leute an und baten ihn, die Sachen aufzuladen und nach der Münzstraße zu fahren. Die Einbrecher selbst sind noch unbekannt. Angaben zu ihrer Ermittlung und Ergreifung nimmt die Dienststelle B. I. 5 der Kriminalpolizei entgegen.

Der Tod auf den Schienen. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern morgen um 5 Uhr auf der Strecke Berlin—Erkner. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Erkner stürzte aus einem Abteil ein junger Mann und blieb auf dem Schotter des Bahnkörpers regungslos liegen. Der Verunglückte, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Köpenick gebracht, starb aber schon auf dem Transport dorthin. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Ob der junge Mann durch eigene Unvorsichtigkeit ums Leben gekommen oder von fremder Hand aus dem Zuge gestoßen worden ist, bedarf noch der Feststellung.

Wegen Unterschlagung im Amte hatte sich der Postaushelfer Burschke vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Burschke war im Laufe des Jahres als Briefträger im Postamt SO 33 beschäftigt. Wie es üblich ist, hatte Burschke am Monatsanfang die Rundfunkgebühren zu kassieren. Im Juli mußte er das Revier eines anderen Kollegen, der sich auf Urlaub befand, vertretungsweise übernehmen. Als er am Ende des Monats seine Abrechnung über die Gebühren machte, fehlte ihm ein Betrag von 70 Mark. Am nächsten Morgen meldete er dieses seinem Kollegen, der der Direktion Anzeige erstattete. Vor Gericht behauptete Burschke, das Geld verloren zu haben. Trotz des ungünstigen Gutachtens sprach das Gericht ihn frei.

Großer Postraub in Rathenow

Plünderung der Packkammer – 50000 Mark Bargeld und Wertbriefe gestohlen – 5000 Mark Belohnung

Ein großer Diebstahl, der in der Nacht zum 30. Oktober auf dem Bahnhof Rathenow in der Packkammer des Postamts verübt wurde, beschäftigt außer der Ortskriminalpolizei auch die Berliner Kriminalpostdienststelle.

In jener Nacht kam, wie immer, der D-Zug Berlin—Hannover um 1 Uhr 38 Minuten zu kurzem Halten in Rathenow an. Er brachte eine größere Postsendung mit, darin **mehrere Beutel mit barem Geld und andere Beutel mit Wert- und Einschreibebriefen.** Die Postbeamten des Bahnhofs nahmen die ganze Sendung in Empfang und trugen sie in die Packkammer, einen größeren Raum, der zwei Ausgänge hat. Dem D-Zug folgt nun schon um 1 Uhr 50 Minuten ein Eilgüterzug Berlin—Hannover, der von den Postbeamten ebenfalls abgefertigt werden muß. Die Arbeit muß also in der kurzen Zeit sehr schnell von statten gehen. Deshalb brachten die Postbeamten die große Wertsendung nicht erst in das Wertzimmer, sondern legten sie vorläufig in der Packkammer ab. Sie gingen dann wieder hinaus, um die Vorbereitungen für die Abfertigung des Eilgüterzuges zu treffen. Der Leiter hatte die Tür der Kammer abgeschlossen. Als die Beamten nach Abgang des Zuges in den Packraum zurückkehrten, sahen sie sofort, daß sich dort jemand an den Sachen zu schaffen gemacht hatte, daß die Fernsprechleitung durchschnitten, der Riegel von der Straßentür zurückgeschoben und die Tür geöffnet war. Als sie den Bestand der Wertsendung nachprüften, ergab sich, daß Diebe die kurze Zeit, höchstens acht bis zehn Minuten, benutzt hatten, um unter den vielen Beuteln **die mit Wert- und Einschreibebriefen gefüllten herauszusuchen. Aus diesen Beuteln hatten sie 50000 Mark bares Geld,** meistens in neuen gebündelten 10-Mark-Scheinen, und **eine noch nicht festgestellte Anzahl von Briefen gestohlen.** Sie waren damit spurlos verschwunden. Welchen Wert die gestohlenen Briefe enthielten, läßt sich noch nicht genau sagen. Es dürften 10000 Mark gewesen sein.

Die Oberpostdirektion in Potsdam, die auf die Ergreifung der Diebe und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Geldes **eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt hat,** veranlaßte, daß die hiesige Kriminalpostdienststelle zwei ihrer Beamten nach Rathenow entsandte, um dort mit den Ortsbehörden die weiteren Ermittlungen zu betreiben. Unter dem dringenden Verdacht, die Hand im Spiel gehabt zu haben, wurde ein 20 Jahre alter Postaushelfer Erwin Junge festgenommen und nach Berlin gebracht. Junge, der schon wiederholt mit Gefängnis bestraft ist, verbüßte, diese Strafen zu verheimlichen und in Berlin als Aushelfer im Postdienst anzukommen. Aber schon nach vier Wochen trat er wieder aus und ging nach Rathenow. In der Nacht zum 30. Oktober, als der D-Zug ausgefahren war und der Eilgüterzug erwartet wurde, blieb er länger im Packraum als die anderen Beamten. Der Leiter mußte auf ihn warten, ehe er abschließen konnte. Er bestreitet eine Beteiligung energisch, erscheint aber schwer belastet, daß er festgenommen wurde. Es wird vermutet, daß Berliner Freunde Hand in Hand mit ihm gearbeitet haben, und daß sie auch versuchen werden, die gestohlenen Scheine in Berlin zu Geld zu machen.

Die Schiebereien bei den Rotawerken

Sich selbst des Meineids bezichtigt

Am 10. November findet vor dem Schwurgericht beim Landgericht I der Prozeß gegen den früheren Angestellten der Rotawerke, Kaiser, wegen Meineides statt.

Kaiser war Mitangeklagter in dem Prozeß gegen den Direktor Merz und den Werkmeister Kuckuk von den Rotawerken, der, wie berichtet, im Juli d. J. vor dem großen Schöffengericht Wedding stattfand. Die Drei waren beschuldigt, durch gemeinsame Betrugsmanöver die Reichsbahn um Millionenbeträge geschädigt zu haben. Dem Strafverfahren ging ein Zivilprozeß der Reichsbahn gegen die Rotawerke voraus. In diesem Zivilprozeß will Kaiser zugunsten des Direktors Merz einen Meineid geschworen haben. Er bezichtigte sich bei der Staatsanwaltschaft selbst dieser Tat.

Anschließend daran beginnt am 12. November gegen den Direktor der Rotawerke Merz, den Angestellten Kaiser und den Obermeister Kuckuk vor der ersten Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siegert die Berufungsverhandlung. Direktor Merz war in erster Instanz zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden, Kaiser zu sechs Monaten und Kuckuk zu vier Monaten. Diese Verhandlung ist vom 12. bis 21. November angesetzt.

Trabrennen in Mariendorf

Disqualifikation von Jauß jr.

Der Preis der Mark, das Hauptereignis der gestrigen Trabrennen, hatte einen für den Sieger unliebsamen Ausgang. Jauß jr., der mit Hetman einen leichten Sieg herausgefahren hatte, wurde infolge Behinderung von Florian, den er mit der Peitsche hochgebracht hatte, disqualifiziert und ihm die Fahrerlizenz für die nächsten fünf Renntage in Mariendorf entzogen. Der Sieg wurde Florian zuerkannt. Ein knappes Ende hatte der Preis von Fürstenwalde. Edith Worthy siegte knapp gegen die in totem Rennen endenden Mary H. und Alice Root.

Briefe-Rennen. 2300 Meter. 1. Hrn. J. Mills Langemann. (Bef.). 2. Dunajer. 3. Rotula. Tot.: **254** : 10. Pl.: 23, 22, 21 : 10. Ferner liefen: Daisy Worthy, Alexander H., Kartenspieler, Dichtung, Poltrunse, Eulipe, Gaubster jr., Kapitain Halk, Siegleidt (2. disqual.), Schwarzwaldmädel. 2—2 Lg. — Schorfheide-Rennen. 1400 Meter. 1. Hrn. R. Hoffmanns Franiet (Mingius). 2. Weinbrand. 3. Ingrid Halk. Tot.: 54 : 10. Pl.: 20, 27, 16 : 10. Ferner liefen: Einficht, Die Letzte, Jungfer im Grünen, Conktans, Natal, Karla, Luftschiffer, Rassmit, Sphinx I, Landmesser, Kopeke. ¾—2 Lg. — Preis der Mark. 2600 Meter. 1. Gest. Höfleins Florian (H. Schleisener). 2. Arnoryn J. 3. Aberglaube. Tot.: 61 : 10. Pl.: 19, 22, 15 : 10. Ferner liefen: Paula A., Michelangelo, Hetman (1. disqual.), Felo, Feuermehr. 3—1½ Lg. — Preis von Rheinsberg. 2000 Mark. 1. Hrn. O. Cohns Gassenmädel (Bummefer). 2. Rama. 3. Marpel I. Tot.: 66 : 10. Pl.: 27, 34, 37 : 10. Ferner liefen: Willy I, Rathbach, Baron Zoo, Handbeft, Heidepring I, Heiderose B., Altgold, Della, Diagonale, Jeffries jr., Verdun, Cadiac Arwarthy, Manfred, Wasserfall. 2½—3 Lg. — Preis von Blumenthal. 2400 Meter. 1. Hrn. Th. u. J. Goldschmidts Fiametta (J. Mills). 2. Ihr Kitty. 3. Jiamingo. Tot.: 46 : 10. Pl.: 16, 19, 14 : 10. Ferner liefen: Königsadler, Indianer, Natalia, Cotta, Domvpfaff I, Alpenfex, Aluck. 3—4 Lg. — Preis von Fürstenwalde. 2500 Meter. 1. Hrn. W. Wolframs Edith Worthy (Jeckert). 2. Mary H. 3. Alice Root. Tot.: 57 : 10. Pl.: 18, 8, 8 : 10. Ferner liefen: Aberglaube, Silbermöve, Kopf—toter Rennen. — Preis von Buckow. 2200 Meter. 1. Abt.: 1. Hrn. F. Wilcens Ilona W. (Bef.). 2. Weinminge. 3. Linsko. Tot.: 57 : 10. Pl.: 35, 20, 20 : 10. Ferner liefen: Mantua, Inge I, Paule Dingen, Burmiba, Salome, Hauptmann, Chelfealand, Erster Wolferiomer, Unbeil, Wainica. 1½—1 Lg. 2. Abt.: 1. Hrn. E. Bleis Konsul (H. Bleis). 2. Crassus. 3. Interessent. Tot.: 49 : 10. Pl.: 22, 19, 18 : 10. Ferner liefen: Jarmelle, Meister B., Maifönigin I, Broschüre, Parillia D., Lena I, Baron Tregantile (3. disqual.), Novelle I, Cuera, Excellenz. 2—2 Lg. — Preis von Joachimsthal. 2400 Meter. 1. Stall Rollendorfs Tudora (Lautenberger). 2. Terazzo. 3. Barmaid. Tot.: 85 : 10. Pl.: 29, 22, 58 : 10. Ferner liefen: Punier, Mina, Venus, Lumpi, Quallenfohn I, Dreiste Anvil, Heidefee, Baron Watts jr., Peralis, Celsta, Coriolanus, Doline, Marne, My Darling. Kurzer Kopf—4 Lg.

Renney in Enteuil. 1. Rennen: 1. St. Cyprien (Biarrotte). 2. Maria Justa (Salmon). 3. Brigand (Moteau). Tot.: 28 : 10. Pl.: 14, 17, 33 : 10. Ferner liefen: Normandie II, Le Ballon, Mermaid, Le Danet, Le Sachuche, Caffe II. 6—3 Lg. — 2. Rennen: 1. Roublard (Barre). 2. Souci (Bebeloup). 3. Chativari (Loiseau). Tot.: 82 : 10. Pl.: 20, 26, **149** : 10. Ferner liefen: Longpont, Payenne, Combien, Benbetia, Frite Boulet, Polo, Grolle, Midi Minuit. 3—4 Lg. — 3. Rennen: 1. Another Encounter (Biarrotte). 2. Bitrail (Mitchell). 3. Maricopa (Kallen). Tot.: 21 : 10. Pl.: 14, 20 : 10. Ferner liefen: Fleur des Bois, Clopeton. 6—3 Lg. — 4. Rennen: 1. Fournus (E. Kallen). 2. Dur Coeur (Leffus). 3. Dada VIII (Delfarguiel). Tot.: 53 : 10. Pl.: 21, 39, 18 : 10. Ferner liefen: Servance, Gaudiffart, Abrafius, Le Pinard, Flying Chut, Le Berundiek, Fanatique. 8 Lg.—Hals. — 5. Rennen: 1. Wamers (M. Pagès). 2. Safer (J. Biarrotte). 3. Le Touquet (P. Michel). Tot.: 48 : 10. Pl.: 22, 17, 89 : 10. Ferner liefen: Bern Well, Lazo, Gunpowder, Antana, Balbuder. 6—2 Lg. — 6. Rennen: 1. Mirlegaro (G. Bush). 2. Duda (R. Hanes). 3. Bonnam (M. Richard). Tot.: 47 : 10. Pl.: 17, 22, 37 : 10. Ferner liefen: Polly XI, Maskower, Manoel, Le Mont Cocat, Ribble, Helamps, Barsac. ¾—4—3 Lg.

Maisons-Laffitte (Nachm. 2 Uhr 30 Minuten)

1. Mlle. de Kerlor — Abd. Allar.
2. Alguazil — Chochotte.
3. Maroite — Libertin VII.
4. Duration — Durcourt.
5. Ains — Parare.
6. Waterloo — Manufacit.

Kunstturnen Wien—Berlin. Am 8. November, vormittags 10 Uhr, findet im Apollotheater, Friedrichstraße 218, ein Kunstturnwettkampf zwischen dem Deutschösterreichischen Turnverein und der Berliner Turngenossenschaft (Ehrardt-Riege) statt. Oberbürgermeister Dr. Böß hat das Ehrenprotektorat übernommen. Der Berliner Lehrergesangverein wird den Wienern den Sängergruß entbieten.

Internationaler Teutonia-Vorabend. Seinen ersten diesjährigen internationalen Vorabend wickelt der V. f. B. Teutonia heute abend 8 Uhr in den Germaniasälen in der Chausseestraße ab. Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ist es gelungen, die beiden dänischen Meister Arne Sunde und Karl Lindberg zu verpflichten. Mainz, der Gegner Sundes, hat noch eine Revanche vom deutsch-dänischen Länderkampf her zu machen und wird einen harten Fight liefern. Lindberg wird mit Spannung erwartet, ebenfalls eine großen Sport versprechende Begegnung. Die Vorkämpfe sind folgendermaßen besetzt: Weber (Heros)—Schlägel (Teutonia), Werner (Weißenfels)—Hundertmark (Teutonia), Altner (Teutonia)—Wachowiak (Weißenfels), Bleich (Heros)—Zhill (Teutonia).

Die Bluttat in Augsburg

Eine Familientragödie im Bauernhaus

Augsburg, 5. November.

Zu der von uns bereits gemeldeten Familientragödie ergibt die ärztliche Untersuchung, daß der Verwalter Franz Müller auf seine beiden Söhne mehrere Schüsse abgegeben hat. Weiter wurde festgestellt, daß **Müller seinen beiden Kindern während sie noch lebten, die Schädeldecke eingeschlagen hat.** Müller fand, wie schon mitgeteilt, durch Erstechen in dem ihm selbst angelegten Brand seinen Tod. — In dem Dorfe Obernzell bei Passau fiel der betrunken nach Hause kommende Landwirt Kienreich **mit einem großen Messer über seine Frau** her in der Absicht, sie zu erwürgen. Er wurde von seinem Stiefsohn davon abgehalten, indem dieser mit einem Stuhlbein solange **auf seinen Stiefvater einschlug, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach und kurz darauf starb.** Der Täter stellte sich dann der Polizei.

Arbeiter-Radio-Klub Bezirk Neukölln tagt jeden Freitag von 8—10 Uhr im Restaurant Sauer, Weser-Ecke Panierstraße. Gäste willkommen.

Im Theater der Reichshallen bringen die Stettiner Sänger eine große Herbstnovität heraus. Es ist dies die neue Burleske aus der Feder Ferdinand Meyfels „Der Bubikopf". In dem heiteren Stück sind die ersten Kräfte des Reichshallen-Ensembles beschäftigt.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am 6. November Julius Graupner u. Frau, geb. Fleege, wohnhaft Diedenhofer Straße 5.

Herr Paul Fichte, Berlin-Baumschulenweg, Ernststraße 24, begeht 9. November sein 25jähriges Angestelltenjubiläum bei der Firma Fischbein u. Mendel, Berlin SW 19, Lindenstraße 44/47.

Das Freitag-Rundfunkprogramm

10 Uhr norm.: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. 10.15 Uhr norm.: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten; Wetterdienst. 11—12.50 Uhr mittags: Konzert. Berichte und für die Industrie. 12.20 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Vorbörse. 12.55 Uhr nachm.: Uebermittlung des Zeitgerichts. 1.15 Uhr nachm.: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst. 2.20 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. 3.10 Uhr nachm.: Landwirtschaftsbörse, Zeitansage. 3.30—4.25 Uhr nachm.: Konzert für Perlon und für die Industrie (wenn nicht andere Darbietungen stattfinden). 4.30—6 Uhr abends: Konzert. 1. O. Wappenschmitt: Aus dem Jugendalbum für Klavier; Kind am Frühlingsmorgen; im Waldesdämmer; Wenn wir die Prüfung bestanden (Jakobus der Aeltere); Elkehards Dankgebet; Vorfrühlingsfest (Oster Wappenschmitt, Klavier). 2. Reger: a) Die Binse (Rückert); b) Furchtsächchen (Schellenberg); c) Lustschlmäuschen (Poelitz). (Mary Wolf-Meisenberg, Sopran.) 3. M. Bruch: Violinenkonzert G-moll, 1. u. 2. Satz: Allegro moderato — Adagio. (Rezi Traut-Holländer, Violine.) 4. Max: a) Mein Schätzlein (Sugenber; b) Mit Rosen bestreut (Benn), (Mary Wolf-Meisenberg.) 5. E. Grieg: a) Vögelchen, op. 43, Nr. 4; b) A. Jensen: Frohe Wanderer, op. 17, Nr. 2. (Oster Wappenschmitt.) 6. Reger: a) Einsamkeit (Volkslied aus Franken); b) Des Kindes Gebet (Rückert). (Mary Wolf-Wurm-Meisenberg.) Kopf—toter Rennen. — Preis von Buckow. 2200 Meter. 1. Abt.: 1. Hrn. F. Wilcens Ilona W. (Bef.). 2. Weinminge. 3. Linsko. Tot.: 57 : 10. Pl.: 35, 20, 20 : 10. Ferner liefen: Mantua, Inge I, Paule Dingen, Burmiba, Salome, Hauptmann, Chelfealand, Erster Wolferiomer, Unbeil, Wainica. 1½—1 Lg. 2. Abt.: 1. Hrn. E. Bleis Konsul (H. Bleis). 2. Crassus. 3. Interessent. Tot.: 49 : 10. Pl.: 22, 19, 18 : 10. Ferner liefen: Jarmelle, Meister B., Maifönigin I, Broschüre, Parillia D., Lena I, Baron Tregantile (3. disqual.), Novelle I, Cuera, Excellenz. 2—2 Lg. — Preis von Joachimsthal. 2400 Meter. 1. Stall Rollendorfs Tudora (Lautenberger). 2. Terazzo. 3. Barmaid. Tot.: 85 : 10. Pl.: 29, 22, 58 : 10. Ferner liefen: Punier, Mina, Venus, Lumpi, Quallenfohn I, Dreiste Anvil, Heidefee, Baron Watts jr., Peralis, Celsta, Coriolanus, Doline, Marne, My Darling. Kurzer Kopf—4 Lg.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1300 Meter.

8.30—10 Uhr abends: Uebertragung des Berliner Programms.

Bist Du grau? Lies dies genau!

„20 Jahre jünger", auch genannt „Erlepäng", ist ein Mittel, welches von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen wird. Seit 25 Jahren hat es durch seine Vorzüglichkeit Weltruf erworben. „Erlepäng" färbt nach und nach, schmutzlos, kleckt nicht, ist unabwaschbar und unschädlich, fördert den Haarwuchs. Graue Haare machen alt. Man ist nur so alt, wie man aussieht. Preis Mark 7.—. Für schwarze Haare oder solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark" Mark 12.—. In allen Apoth., Drog., Parf.- und Friseurgeschäften zu haben. Wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Parfümeriefabrik **Erlepäng** Hermann Schellenberg, Berlin **N. 113,** Bornholmer Straße 7a (früher Düsseldorf). Erlepäng nach allen Weltteilen.

Hämorrhoiden-Krampfadern
hat sicher geholfen laut zahlreicher Berichte von Aerzten und Kranken auch in schweren Fällen in kurzer Zeit **Ristopan**
Erhältlich in Apotheken in Salben- und Zäpfchenform